

Wer sein Geld in Fonds anlegt, möchte sich eigentlich nicht groß damit beschäftigen. Denn das ist ja gerade der Witz eines Investmentfonds: Im besten Fall nimmt einem ein guter Manager die Suche nach den besten Wertpapieren ab, und man selbst hat seine Ruhe. Dafür ist man gerne bereit, eine angemessene Gebühr zu bezahlen.

Nur leider funktioniert die Geschichte häufig nicht so, wie die Anleger sich das vorstellen. Eine exklusive Auswertung des Analysehauses Morningstar für die F.A.S. zeigt: Ausgerechnet jene Fondsgesellschaften, denen die meisten Deutschen ihr Geld anvertrauen, schneiden bescheiden ab (siehe Tabelle). „DWS, Deka und Union Investment bieten ihren Kunden nur Mittelmaß“, sagt Morningstar-Analyst Ali Masarwah. „Im Großen und Ganzen überzeugt ihre Leistung nicht.“ Dies heißt nun nicht, dass jeder Fonds dieser Gesellschaften zum Vergessen ist. Aber eben schon, dass Durchschnittsware das Angebot der bekanntesten deutschen Fondsgesellschaften dominiert. Und vielleicht sind es eben gerade diese Durchschnittsprodukte, in die die Anleger besonders viel Geld investiert haben.

Die DWS beispielsweise kommt der Morningstar-Auswertung zufolge nur auf einen Anteil von 45 Prozent an Fonds mit guter oder sehr guter Bewertung (gemessen am Volumen der betrachteten Kundengelder). 55 Prozent dagegen sind in schlecht oder bestenfalls durchschnittlich bewerteten Fonds angelegt. Bei der Sparkassenfondsgesellschaft Deka beträgt die Quote guter Fonds sogar nur 43 Prozent, bei Union Investment sind es mit 39 Prozent noch weniger. So verwundert es nicht, dass im Vergleich von insgesamt 50 großen Fondsgesellschaften nur hintere Plätze für die großen deutschen Anbieter übrig bleiben: Platz 38 für die DWS, Platz 39 für die Deka und Platz 42 für Union Investment. Ein Desaster.

Nun wird sich in großen Unternehmen schlechte Arbeit nie vollständig verhindern lassen. Aber rund zwei Drittel der untersuchten Kundengelder sollten sich schon in Fonds mit mindestens guter Bewertung wiederfinden, meinen die Morningstar-Analysten. Ein Ziel, das die deutschen Branchengrößen leider seit Jahren verfehlen. Bereits in früheren F.A.S.-Auswertungen enttäuschten die meisten deutschen Anbieter mit erschreckender Regelmäßigkeit.

Es gibt vor allem einen Grund dafür, der trotz Unterschieden im Detail für alle drei Gesellschaften gilt. Dazu ist es hilfreich, sich einmal kurz in die Gedankenwelt eines Fondsmanagers hineinzuversetzen: ein durchaus unbehaglicher Job, keine Frage. Schließlich lässt sich die Wertentwicklung der eigenen Fonds ständig mit jener der Konkurrenz vergleichen. Allerdings mindert es den Druck ganz erheblich, wenn man weiß, dass die Fonds trotzdem zuverlässig ihre Käufer finden – weil nämlich die Deutsche Bank (im Falle der DWS), die Sparkassen (im Falle der Deka) und die Volks- und Raiffeisenbanken (im Falle von Union Investment) sie ihren Kunden bevorzugt anbieten. Selbst in Zeiten, in denen weniger Kunden die Bankfilialen aufsuchen, ist

# Der Frust mit deutschen Fonds

Ob DWS, Deka oder Union Investment: Viele deutsche Fondsgesellschaften bieten Anlegern nur Mittelmaß. Zwei Ausnahmen aber gibt es.

Von Dennis Kremer

solch ein eigenes Vertriebsnetz immer noch Gold wert.

Wer nicht darauf zurückgreifen kann, muss durch Leistung überzeugen. Wie das geht, könnten sich DWS & Co. auf dem eigenen Heimatmarkt anschauen: Vermögensverwalter Bert Flossbach hat es mit seiner Gesellschaft auf Platz eins der Auswertung geschafft. Mit einem beeindruckenden Wert: 98 Prozent der von ihm verwalteten Milliarden sind in Fonds angelegt, denen Morningstar ein gutes oder sehr gutes Zeugnis ausstellt. „Flossbachs Strategie funktioniert seit Jahren hervorragend“, lobt Analyst Masarwah. Der Vermögensverwalter setzt in seinem wichtigsten Fonds auf solide Aktien wie Nestlé oder den Reinigungsmittelhersteller Reckitt Benckiser (Sagrotan), hat aber auch stets einen gewissen Gold-Anteil im Portfolio. Allerdings verfolgen Flossbachs Fonds alle einen recht ähnlichen Ansatz. Sollte dieser irgendwann einmal nicht mehr aufgehen, wäre vermutlich die gesamte Palette betroffen. Bislang aber sieht es nicht danach aus.

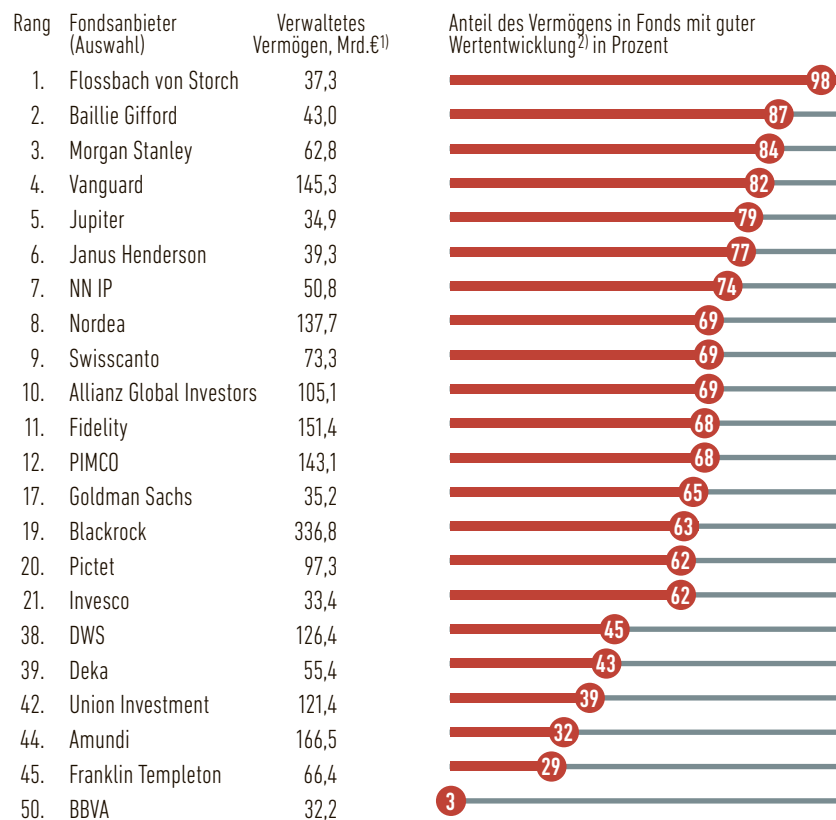
Auch als größere deutsche Gesellschaft ist man nicht zwangsläufig zu schlechten Noten verdammt. Das zeigt das Beispiel von Allianz Global Investors. Mit einer Quote von 69 Prozent guter oder sehr guter Fonds kommt die Fondsgesellschaft des Versicherungskonzerns Allianz in der Auswertung auf einen respektablen zehnten Rang. Die Allianz-Manager profitieren in ihren großen Fonds davon, dass sie einen Ansatz verfolgen, der sich zuletzt als sehr erfolgreich erwiesen hat: Sie investieren das Geld ihrer Kunden vor allem in sogenannte „Growth-Aktien“. Dabei handelt es sich um die Aktien von Firmen mit starkem Wachstum – also typischerweise um Apple, Alphabet oder Amazon.

Dies ist auch die Strategie, die das hieszulande eher wenig bekannte Fondshaus Baillie Gifford auf den zweiten Platz der Auswertung gebracht hat. Den Schotten ist es mit einigen Fonds sogar geglückt, den Nasdaq – das amerikanische Börsenbarometer für Technologieaktien – zu schlagen, was den wenigsten gelingt. Auch die Nummer drei der Rangliste, die Fondsgesellschaft der Großbank Morgan Stanley, war vor allem mit einem „Growth“-Ansatz erfolgreich.

Selbst die Sieger können sich aber nie ganz sicher fühlen. Denn es gibt an der Börse keine Garantie, dass eine Strategie, die lange funktioniert hat, dies auch in Zukunft tun wird. Mit Sicherheit wissen können Anleger nur: Je höher die Gebühr eines Fonds ist, umso schwerer wird es für dessen Manager, eine gute Wertentwicklung für seine Kunden zu erzielen. Denn bevor den Anlegern eine Rendite gutgeschrieben wird, wird stets noch die Gebühr abgezogen.

Darum kommt an dieser Stelle eine Fondsart ins Spiel, die in der Auswertung gar nicht auftaucht – börsenhandelte Indexfonds (ETF). Sie bilden die Wertentwicklung eines Börsenindex wie beispielsweise des Dax zu geringen Kosten nach. Eine Garantie auf hohe Renditen gibt es selbstverständlich auch mit solchen Fonds nicht. Aber zumindest von einem können Anleger ausgehen: dass sie für die Fonds nicht auch noch zu viel zahlen.

## Große Fondsgesellschaften im Vergleich



Stand: 30.6.2020. 1) Auswahl von Fonds mit Morningstar-Rating, die in Europa aufgelegt wurden und mindestens drei Jahre am Markt sind. Nicht berücksichtigt sind Geldmarktfonds, ETF, alternative Strategien, offene Immobilienfonds, sonstige Fonds. 2) 4 oder 5 Sterne im Morningstar-Rating. Quelle: Morningstar

FA.Z.-Grafik Niebel